

# DIE ANDERE SEITE GOTTES

Ach, wie oft fällt doch der Name Gottes, wenn die Menschen aus noch so nichtigem Anlaß rufen: „Ach, mein Gott!“ oder die Amerikaner bei fast jedem Anlaß sagen: „Oh, my god!“ Und wenn die Menschen gerade anlässlich christlicher Feiertage vom „lieben Gott“ reden, der auch eine erschrecklich andere Seite hat. Und wenn sich dieser gewaltige Gott, der bei den Wissenschaftlern schon keine Rolle mehr spielt, weil sie meinen, von Enzymen oder Affen abzustammen, sich derart mit seinem Menschensohn und Messias (Gesalbter) identifiziert, daß im Verlauf der Zerstreung Israels an die 9.320.048 Juden oft auf grausame Weise ums Leben kamen, dann erhebt sich die Feststellung, daß dieser Gott eben auch ein strafender ist, der im Zorn auch von seinem Volk Israel sein Angesicht abwenden kann (Jes. 54,8) und sein erwähltes Volk vornehmlich den Schergen des christlichen Abendlandes überließ.

## Der menschliche Zorn

Zorn ist grundsätzlich eine Leidenschaft, dessen unheilvolle Auswirkungen bei den Machthabern besonders zu fürchten sind. Zorn macht blind und verleitet zu unüberlegten Taten (Spr. 14,17) und endet eigentlich vor dem Richter (Spr. 19,19). Nicht nur der Mächtige verfällt ihm leicht (Sirach 28,10), sondern auch jene Befehlsempfänger, die mit Mordlust ganze Bevölkerungsgruppen hinschlachten, wie die Einsatzgruppen der SS in Rußland. „Befehl ist Befehl“, versuchten sich die Schergen Hitlers vor den Alliierten und Nachkriegsgerichten zu rechtfertigen. Daher wird gepriesen, wer seinen Zorn beherrscht (Spr. 19,11); diese sind Helden vergleichbar (Spr. 16,32). Somit wird der Zorn schon im Alten Bund verurteilt, denn er führt zu Sünde und

Streit (Spr. 29,22). Paulus zählt ihn zu den Werken des Fleisches (Gal. 5,20); und Jakob meint: „Der Zorn des Menschen erwirkt nicht Gottes Gerechtigkeit (Jak. 1,20). Wenn er sich meldet, darf er nicht zur Sünde führen (Eph. 4,26). Jeschua hat ihn zusammen mit dem Mord, den der Zorn vorbereitet, verurteilt (Matth. 5,21f.). Schlimmer ist, wenn sich Glaubensgeschwister im Zorn gegeneinander erhitzen und eifertig richten, wo wir doch nicht richten sollen (Matth. 7,1-2). Es gibt aber auch einen heiligen Zorn, der gegen das Böse gerichtet ist und teilhat am Zorn Gottes (Matth. 21,12), als der Heiland die Wechsler aus dem Tempel trieb.

## Der Zorn Gottes

So wie wir Menschen nach dem Ebenbild Gottes (hebr.: zelem) geschaffen sind, verfügt auch Gott selbst über eine „Psyche“, die allerdings nicht mit der menschlichen artverwandt ist, denn das wahre Wesen Gottes ist Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Der Zorn Gottes regt sich dort, wo gegen seine Majestät, seine sittliche Vollkommenheit und gegen seine Weisungen gehandelt wird (5.Mos. 6,13-15). Dem verheißenen Segen in 5.Mos. 28,1-14 stellt Gott auch seinen Fluch über das Volk Israel gegenüber (5.Mos. 28,15-68). Wohlgermerkt ein Fluch, den eine untreue christliche Kirche noch nicht zu spüren bekam, aber durch deren Fraternalisierung mit dem künftigen antichristlichen Machtherrscher das Maß ihrer Verschuldung vollmachen wird.

Mit eindrucksvollen Bildern, die vielfach dem Naturgeschehen entnommen sind, schildert Jesaja den Zornaffekt Gottes (Jes. 30,27-30; vgl. 34,5-10). Der göttliche Zorn ist die Züchtigung der Sünde, nicht der Ausbruch der schlechten Stimmung oder der Eifersucht eines

willkürlichen oder launenhaften Gottes. Über allem steht seine wesensmäßige Gerechtigkeit (hebr.: zedakah). Dabei stehen Gottes Zorn und seine Barmherzigkeit in ihm im Widerstreit (vgl. Ps. 30,6; Jes. 54,8ff.). Der Zorn Gottes ist die Antwort auf die Sünde und den Bundesbruch seines Volkes Israel. So trifft Israel der Zorn Gottes, weil es sich gegen Jehovahs Heilswalten auflehnt (4.Mos. 11,1; 13,25-14,38; 16,16-35; 17,6-15; 5.Mos. 1,34ff.). Gottes Zorn entbrennt über den, der sich von ihm abwendet und fremden Göttern dient (2.Mos. 32; 4.Mos. 25; 5.Mos. 11,13-17; 12,29-31).

Wie also wird der heilige Gott reagieren, wenn die Evangelische Kirche unter Leitung eines Herrn Bedford-Strohm und die „Reformationsbotschafterin“ der EKD (Käßmann) das Apostolische Glaubensbekenntnis für falsch erklärt (SPIEGEL-Interview, Ausgabe 30/2013). Abgesehen von der Beihilfe zur massenhaften Tötung ungeborener Kinder und der Gleichstellung homosexueller Partnerschaften mit der Ehe, wird auch der göttliche Ursprung Jesu in Abrede gestellt. Nach (der unmaßgeblichen) Meinung dieser theologischen Verantwortungsträger hätte der Heiland auch keine Wunder erbracht. Wie schon der Göttinger Theologie-Professor Lüdemann vor Jahren verkündete, teilen nun auch evangelikale Theologen die Auffassung, daß der Messias Israels nicht von den Toten auferstanden sei. Damit ist die Kirche des Martin Luther zu einem Religionsverein verkommen, zumal wenn der Kirchenpräsident den Islam als „Religion des Friedens“ bezeichnet, obschon Islamisten täglich Christen wegen ihres Glaubens ermorden. Der Rat der EKD hat sich als „zuverlässiger Partner der islamischen Welt“ bezeichnet und sich damit zu einem Partner einer zutiefst antichristlichen Ideologie erklärt.

Die Vertreter des Judentums als die ältere Religion würden sich hüten, sich in dieser blasphemischen

Weise über die Torah (Gebote) Gottes hinwegzusetzen. Nach der deuteronomischen Geschichtsschreibung verläuft das Geschick des Volkes in folgendem Rhythmus: der Abfall des Volkes entfacht den Zorn Gottes, der göttliche Zorn bringt das Volk wieder zur Umkehr. Die Propheten verkünden den Zorn Gottes vorab als Folge für die verachtete Liebe (Hos. 6,6; vgl. Hos. 5,12.14; 7,12; 13,8; Jes. 9,7-20; Jer. 4,1-4; 17,1-4; Hes. 5,1-17).

### **Die Auswirkungen des Zornes Gottes**

Israel hat wegen seines Abfalls viel Lehrgeld zahlen müssen. Dazu gehörten Hungerkatastrophen, militärische Niederlagen, Pest (vgl. 2. Sam. 24,13ff.), Plagen (4. Mos. 17,11), Aussatz (4. Mos. 12,9f); Auslieferung an die Feinde und der Tod (1. Sam. 6,19). Der Zorn Gottes trifft alle Schuldigen, das Volk (2. Mos. 19,32; 5. Mos. 1,34), den einzelnen (4. Mos. 12,9f.) wie auch damals schon die Heidenvölker (1. Mos 11; vgl. Ps. 90,7), weil Jehovah Gewalt über die gesamte Erde zukommt (Jer. 10,10). Auch sämtliche Exilszeiten sind Ausdruck von Gottes Gerichtshandeln. Bemerkenswert ist dabei die fast 2000-jährige Zerstreuung unter die Völker aufgrund der Verwerfung ihres eigenen Messias, dessen Knechtsgestalt (ewed haSchem) bis heute nicht das Wohlwollen des Volkes fand.

Zu den Folgezeichen des Zornes Gottes kommen die endzeitlichen Plagen hinzu, die sich bereits in den vorlaufenden Naturkatastrophen abzeichnen, von denen Amos 5,18-20 als „Tag des Zorns“ kündigt. Denn dort, wo der Bußruf ungehört verhallt, reagiert der HERR mit seinem Gericht. Wenn es also in Offb. 11,3-6 über die beiden künftigen Zeugen Gottes heißt:

**„Und ich werde geben meinen zwei Zeugen (Vollmacht), und sie werden prophezeien eintausendzweihundertsechzig Tage mit Säcken bekleidet. Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei**

**Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.**

**Und wenn jemand sie schädigen möchte, kommt Feuer aus ihrem Mund heraus und verzehrt ihre Feinde. Und wenn jemand sie schädigen will, so muß er sterben. Diese haben Vollmacht, den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne während der Tage ihrer Prophetie. Und sie haben Vollmacht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu schlagen mit allerlei Plage, sooft sie dies für angemessen erachten.“**

Mit anderen Worten: eine völlig abgeklärte und zunehmend antichristliche Welt wird vor den Auswirkungen des göttlichen Zorns durch die Sendboten Gottes gewarnt, auf die dann allerdings nicht geachtet werden wird. Die Plagen, die Ägypten unter Mosche (Moses) lokal heimsuchten, damit der Pharaon Ramses II. seine hebräischen Sklaven freiließe, werden in der Endzeit eine globale Entsprechung finden, denn bis dato hat der Ewige keinem Menschen Macht über die gesamte Natur in der Welt überlassen. Nur bei beiden kommenden zwei Zeugen ist sich Gott sicher, daß sie damit keinen Mißbrauch dieser Machtfülle betreiben werden. Plagen, wie sie vor allem im Verlauf der Geheimen Offenbarung Johannes beschrieben werden.

Kein profaner Mensch kann, ohne sein Leben aufs Spiel zu setzen, mit dem Heiligen in Berührung treten, selbst nicht durch einen bloßen Blick, wie ich dies als Kind selbst erfuhr und wie tot zu Boden fiel (2. Mos. 19,21); der HERR muß geheiligt sein (2. Mos. 19,10; Jos. 3,5; 7,13), um sich Ihm ohne Gefahr nähern zu können (2. Mos. 19,22). Spricht auch das Alte Testament in allen seinen Teilen vom Zorn Gottes, so wird doch der göttliche Zorn durch die göttliche Gerechtigkeit aufgewogen (Jer. 10,24; Ps. 6,2; 38,2). Aber über allem steht Gottes barmherzige Huld trotz assyrischer (701 v. Chr.) und babylonischer Deportation (587 v. Chr.), die

der Ewige seinem Volke immer wieder hat zukommen lassen (Jes. 54,8-10; vgl. 1. Mos. 8,20-22; 9,8-17; Ps. 30,6; Jes. 12; Hes. 34,25; 37,26).

### **Der Zorn Gottes im Neuen Bund**

Es wäre irrig, die Verkündigung von Gottes Zorn allein dem Alten Testament zuzuschreiben und im Neuen Bund in Abrede zu stellen (Marcion!). Die Verkündigung des Zornes Gottes hat auch im neutestamentlichen Kerygma ihren Platz: Johannes der Täufer, Jesus, Paulus, Petrus und Johannes sprechen vom Zorn Gottes. Wie das Alte Testament kennt auch das NT die starke bildhafte Aussageweise über den Zorn Gottes: im Bild vom Feuer (Matth. 5,22; 1. Kor. 3,13.15), vom vernichtenden Hauch (2. Thess. 2,8); die Offenbarung bringt die Bilder vom Zornesbecher mit dem Zorneswein (Offb. 14,8.10; 16,19; 19,15), von den Zornschaalen (Offb. 15,7) und der Kelter des Zorns (Offb. 16,1ff.). Jedoch ist in der neutestamentlichen Verkündigung eine Akzentverschiebung bei der Darstellung des göttlichen Zorns erfolgt: es geht nicht mehr um die Beschreibung der göttlichen Leidenschaft als solcher, sondern um die Offenbarwerdung ihrer Auswirkungen in der schon eingetretenen Endzeit (hebr.: be-acharit ha-jamim). Der Zeit- und Angelpunkt ist hier die Reichswerdung Israels im Jahre 1948 n. Chr. als Erfüllung der Anfrage der Jünger an den entrückenden Heiland in Apg. 1,6-7. Diesen Kairos hat die Kirche und neutestamentliche Lehre noch immer nicht verstanden, die den Staat Israel lediglich als Politikum wertet, aber nicht als Fanal eines maßgeblichen eschatologischen Faktums. Dies wiederum findet ihre Entsprechung bei dem Propheten Sacharja, der den Kriegszug der Völker (hebr.: kol ha-amim) gegen das kleine heimgekehrte Israel beschreibt und diesen Prozeß als Zornschale (saf ra'al) und Laststein (ewen ma' amassah) in Sach. 12,2-

3 bezeichnet. In Sach. Kap. 14 ist dann auch für die dereinst christlichen Nationen das Maß von Gottes Zorn erfüllt, so daß sich dieser Zorn gegen all jene Nationen richten wird, die gegen Israel gezogen waren mit dem Ziel von dessen Zerstörung (Sach. 14,12-13).

Daß auch der Heiland selbst vom Gericht Gottes als Ausdruck seines Zorns spricht, tut er in Matth. 23,37-38 kund, als er von der Zerstörung Jerusalems spricht und schließlich in Matth. 24,1-2 von der Zerstörung des Tempels in Jerusalem als dem Zentrum des israelitischen Kultus. Daß Satan herrscht, ließ der Heiland in Matth. 4,10 verlauten, auch tadelt er den Petrus, der ihn vom Leiden zurückhalten will (Matth. 16,23); er schildert die Dämonen (Mark. 1,25; 9,25; Luk. 4,41). Vorab richtet sich sein Zorn gegen verschlagene Volksgenossen (Joh. 8,44) und die verstockten Pharisäer (vgl. Luk. 15,28; Matth. 18,34). Jeschua zürnt, wo es um die Ehre des Vaters geht (Tempelreinigung Matth. 21,12 ff. par.; Joh. 2,14ff.); gegen die Unbußfertigen richtet er drohende Worte (Matth. 11,20-25 par. Mark. 11,14). Jeschua offenbart sich schon jetzt als der zürnende Richter am Ende der Zeiten (Matth. 25,41). Von diesem „kommenden Zorngericht“ kündigt im Geist der Propheten Johannes der Täufer (Matth. 3,7). Den gleichen Grundtenor haben im Munde des Heilands die Gleichnisse vom großen Gastmahl (Luk. 14,21) und vom unbarmherzigen Knecht (Matth. 18,34).

Den eigentlichen neutestamentlichen Begriff vom Zorn Gottes hat Paulus geprägt. In der eschatologischen Gegenwart, die er als Zeitabschnitt zwischen der Zeit des irdischen Jesus und dem Kommen Jesu am Ende der Zeiten (Parusie) als gegeben sieht, offenbart Gott seine Gerechtigkeit wie seinen Zorn, was nur im Glauben erkannt wird (Röm. 1,17f.), wir aber heute vor allem am Geschehen in und um Israel verdeutlicht sehen. Bislang war die Auswirkung des Zornes

Gottes bei den Heidenvölkern ihr unsittliches Treiben, was man heutzutage an der Freigabe homosexueller Praktiken und dem Gender-Mainstreaming erkennt, wonach bereits unschuldige Kinder in sexuelle Perversitäten eingeführt werden sollen (Röm. 1,24. 26.28).

Die Juden haben wegen Prophetenmord, Messiasmord und Verfolgung der Zeugen Gottes den Zorn des HERRN „in seinem ganzen Ausmaß“ erfahren (1.Thess. 2,15f.). Für Paulus ist der Zorn Gottes aber auch eine echte eschatologische Größe; Gottes Heiligkeit und Herrschaft wird dann in der Bestrafung aller Widerstrebenden sich endgültig durchsetzen, wobei die christlichen und kirchlichen Verantwortungsträger mit einem schärferen Gericht zu rechnen haben als der Mann auf der Straße (Matth. 7,21-23; Röm. 2,5; 3,5; 5,9; 9,22; Eph. 5,6; Kol. 3,6; 1.Thess. 1,10; 5,9). Diesen Gerichtstag bezeichnet Paulus als „Tag des Zorns“ (Röm. 2,5). Dem Zorn Gottes sind alle Menschen unterworfen, weil alle Sünder sind (Röm. 1,18-3,20); damit ist der Mensch eigentlich des Todes würdig (Röm. 3,20). Der Mensch ist im Kontrast zur Heiligkeit Gottes Gegenstand des göttlichen Zorns (Röm. 9,22). Paulus sieht aber den Zorn Gottes in Zusammenhang mit seinem Erbarmen und seiner Langmut: die „Gefäße des Zorns“ können, wenn sie sich wieder Gott zuwenden, zu „Gefäßen der Erbarmung“ werden (Röm. 9,23; 11,33-36). Wie im AT läßt Gott seinem Zorn keinen freien Lauf, sonst müßte er die Welt bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt richten. Noch erträgt Gott den Sünder, auch wenn die Gnadenzeit und damit die Möglichkeit der Umkehr verstreicht.

Vor dem kommenden Zorn bewahrt uns nicht mehr das Gesetz (Torah, vgl. Röm. 4,15), sondern der Heiland, der „die Sünde der Welt hinweggenommen hat“ (Joh. 1,29). Er ist zur „Sünde gemacht worden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden“ (2.Kor.

5,21), was aber nur für jene Menschen zutrifft, die dies im Glauben annehmen, d.h. durch die Umkehr wird der Mensch von den Auswirkungen des göttlichen Zorns verschont; vorausgesetzt aber, daß wir an das vergebende Blut Jeschuas glauben, der uns durch seinen Tod schon jetzt vom kommenden Zorngericht errettet hat (1.Thess. 1,10; Joh. 3,36). Daher ist es der große Betrug an den Juden dieser Tage, wenn christliche Israelwerke die Menschen in Israel in ihrem jetzigen ungläubigen Glaubenszustand belassen, um sich bei den Juden anheischig zu machen. Am jüngsten Tag wird es dann große Anschuldigungen seitens der Juden geben, die solche falschen Christuszeugen verklagen werden.

Denn so vom Zorn Gottes befreit, steht die institutionelle Kirche in Erwartung des Tages des Zornes, dessen Drama gerade die Offenbarung Johannis so eindrucksvoll schildert. Es ist der Kampf zwischen Gottes Zorn und dem Zorn Satans (Offb. 12,7). „Denn der Teufel ist zu euch niedergefahren in grimmigem Zorn“ (Offb. 12,12). Das große Babel (hebr.: bawel), das mit dem Wein des göttlichen Zorns alle Heidenvölker trunken gemacht hat, fällt (Offb. 14,8; 18,3). Gerade Deutschland buhlt in diesen Tagen als erstes Land um den iranischen Ayatollahstaat, um neue Geschäfte anzukurbeln. Im Bild von der Weinernte vollzieht sich das Gericht Gottes (Offb. 14,19; vgl. Jes. 63,1-6). Mit der Vision der sieben Schalenengel (Verse 15-16) findet der Zorn Gottes endlich seine Vollendung und seinen Abschluß. Der Messias Jeschua erscheint als der Keltertreter, um „die Kelter des Zornweines, des Grimmes Gottes, des Allherrschers“ zu treten (Offb. 19,15) und den Sieg Gottes zu vollenden über allen Hochmut und Herrschsucht des Menschen hinweg. Da es sich hierbei um Ewigkeitswerte handelt, kann man diesen Beitrag nicht ernst genug nehmen!

Klaus Mosche Pütz